men mit den noch bestehenden Wäldern ist ein über ganz Deutschland gelegtes, dem Gelände und den Wasserverhältnissen angepaßtes, die Wälder verbindendes Netzwerk von Hecken das Mindestmaß der ursprünglichen Waldnatur, das erforderlich ist, um die Erzeugungskraft des landwirtschaftlichen Bodens zu erhalten und die Ernährung aus eigener Scholle für alle Zeiten zu sichern. Es müssen daher alle Hecken, nicht nur die Wallhecken, erhalten, gepflegt, nur stammweise und schonend genutzt und, wo sie gerodet worden sind, wieder neu angepflanzt werden; denn sie müssen als Beispiel ganz Deutschland zur Nacheiferung dienen.

Aufgaben der Vogelhege

E. Schröder, Schlade (Kr. Altena)

Es herrscht noch vielfach die Meinung, Vogelhege sei nur ein gelegentlicher Zeitvertreib, eine Spielerei oder etwas Ähnliches; sie erfolge also nicht aus einer gewissen Notwendigkeit, sondern einzig und allein zur Befriedigung des Betätigungsdranges irgend eines einzelnen Menschen.

Das ist ein Irrtum, der aber verständlich wird, wenn man berücksichtigt, daß so mancher sich mit Dingen der Vogelhege beschäftigt, ohne die elementarste Kenntnis über deren Zweck und Ziel zu haben. Hier ist es in der Tat manchmal ein reiner Spieltrieb, der sich auf solche Weise äußert. Dagegen wäre gewiß nichts einzuwenden, wenn die sachgemäße Vogelhege, die sich ohnehin erst langsam die allgemeine Anerkennung der Ornithologen erworben hat, nicht Gefahr liefe, infolge dieser Laienspielerei an Ansehen zu verlieren, oder nicht wirklich an Ansehen einbüßte. Wer die ornithologische Literatur kennt, weiß, daß dies tatsächlich der Fall ist. Ausdrücke wie „Meisenzucht" und dergl., die in den letzten Jahren auftauchten, sollten ein Schlaglicht auf die Arbeit des Vogelschützers werfen, wobei aber leider kein Unterschied zwischen Vogelschützer und Auch-Vogelschützer gemacht wird.

Der Zweck einer sachgemäßen Vogelhege kann nicht sein, irgendeine Vogelart zum Nachteil einer andern zu begünstigen. Ebensowenig ist es ihre Aufgabe, eine Art in ihrer Vermehrung zu fördern, deren Erhaltung auch ohnedies gesichert erscheint. Ein solcher Vogel ist zum Beispiel die Kohlmeise, die zu den häufigsten Gliedern der heimischen Fauna zählt. Schutz als solcher, also der Vogelschutz im engeren Sinne, soll auch ihr zuteil werden, aber es ist nicht nötig, ihr irgendwelche Hege angedeihen zu lassen, weil ihr Bestand durchaus nicht gefährdet ist. Ich habe das Vorkommen der Kohlmeise in einem kleineren Gebiet meiner Heimat statistisch zu erfassen versucht und dabei festgestellt, daß von hundert Meisenbruten etwa 75 auf die Kohlmeise entfielen. Diese Beobachtungen erstrecken sich auf mehrere Jahre; sie können deshalb wohl als ziemlich zuverlässig gelten.

Wenn ein Vogel zahlreich auftritt, so ist das immer ein Merkmal dafür, daß ihm die natürlichen Verhältnisse der betreffenden Gegend zusagen. Diesen Vogel noch obendrein zu hegen, hieße der Natur in die Speichen greifen, sich über sie erheben, es besser machen wollen.

Vogelhege soll mithin nichts anderes sein als ein Bestreben, den ungeschriebenen Gesetzen der Natur weitgehend gerecht zu werden, den Vögeln ihre natürlichen Lebensmöglichkeiten zu erhalten, geraubte aber

künstlich zu ersetzen versuchen, sofern dies zur Erhaltung des Vogelbestandes unerläßlich ist. Das ist der Kernpunkt der gesamten Vogelhege, von dem wir ausgehen und alle Maßnahmen prüfen und erwägen müssen.

Von diesem Gesichtspunkt betrachtet, muß allerdings festgestellt werden, daß die Vogelhege in manchem erneuerungsbedürftig ist; liest man doch — wenigstens in nichtwissenschaftlichen Zeitschriften und Zeitungen — kaum noch einen Aufsatz über Vogelschutz, worin nicht in erster Linie von den „Meisen und Genossen" die Rede ist, so daß das Wort „Vogelschutz" langsam einen unangenehmen Beigeschmack zu bekommen droht. (Der Sperber, beiläufig erwähnt, ist immer noch derselbe „Räuber" von minderer Daseinsberechtigung wie zu Hermann Löns' Zeiten.) Namentlich in manchen Tageszeitungen wird zuweilen ein unendlicher Humbug verzapft, der, nur an Sentimentalität und Mitleid appelierend, nicht in der Lage ist, Achtung und Ehrfurcht vor der Schöpfung zu erwecken.

Nein, Vogelschutz und sachgemäße Vogelhege haben mit Meisenzucht nichts zu tun! Auch die Meisenarten sollen geschützt werden, aber sie sollen nicht vor andern Vögeln einen Vorzug erhalten oder gar die alleinigen Schützlinge sein. Die Vogelhege soll sich ebensowenig in Maßnahmen erschöpfen, die einzig den Höhlenbrütern zugute kommen, obgleich es auf diesem Gebiete noch viel, sehr viel zu tun gibt. Ich denke da in erster Linie an die Schaffung von Nistgelegenheiten für Eulen, die in besonders großer Bedrängnis sind. Und eben sie werden hegerisch noch so wenig betreut. Daß aber gerade die Eulen des Schutzes einschließlich der Hege dringend bedürfen, weiß jeder, der die Fragen des Vogelschutzes aus der Wirklichkeit kennt. — Ich denke weiter namentlich an das Problem der Erhaltung unserer Spechtwelt, dessen Lösung die Mitarbeit weitester Kreise erfordert. Man wird hier niemals zu befriedigenden Erfolgen kommen, wenn dieses Gebiet weiterhin so stiefmütterlich behandelt wird, wie es bisher geschehen ist.

Eine sachgemäße Vogelhege umspannt alle Arten, denen irgendwie durch die menschliche Kultur Abbruch getan wurde, vornehmlich aber diejenigen, deren Bestand an Zahl abnimmt oder abzunehmen droht.

Den Strauchbrütern werden durch Ausrottung von Feldhecken und Büschen nicht nur Nistgelegenheiten genommen, sondern die Lebensbedingungen überhaupt geschmälert. Vogelschutzgehölze können niemals in dem Ausmaße angelegt werden, daß sie Hecken und Büsche zu ersetzen vermöchten. Aber sie müssen trotzdem geschaffen werden, weil ihre größere Bedeutung meines Erachtens auf anderm Gebiete liegt. Der erzieherische und Werbewert solcher Anlagen dürfte nicht hoch genug einzuschätzen sein, jedenfalls höher als alle Aufklärungsversuche durch Vortrag und Presse, die doch meist gerade von denen, die es angeht, nicht gehört oder gelesen werden. Wer ein Vogelschutzgehölz aus eigener Anschauung kennt, denkt naturgemäß ganz anders darüber als derjenige, dem kaum das Wort geläufig ist. Und in einer Gegend, die hier und da ein Vogelschutzgehölz hat, wird man auch Hecken und Buschwerk mit andern Augen betrachten als dort, wo jede Hegetätigkeit fehlt.

Diese Arbeit darf daher unter keinen Umständen vernachlässigt werden, aber wichtiger als sie ist der Schutz unserer Raub-, Sumpf- und Wasservögel, dem alles andere untergeordnet werden muß. Hier sehen wir Keinod um Kleinod unsern Händen entgleiten und untergehen, Schätze, die Jahrhunderte nicht zurückbringen. Hier liegt noch ein weites Arbeitsfeld fast

brach. Hier, Vogelfreund, ist dein Platz! Fülle die Lücken in unsern Reihen; denn nur mit vereinten Kräften dürfen wir hoffen, noch einige von diesen Kleinoden zu halten.

Mit blutendem Herzen habe ich zusehen müssen, wie die Sumpfschnepfe *(Gallinago gallinago)* durch übersteigerte Wiesenkultur, Entwässerung einiger Brüche und vor allem infolge ständiger Beunruhigung durch die Schuljugend aus einem ihrer Brutgebiete meiner Heimat verdrängt wurde. Nicht besser wird es dem Kiebitz ergehen, der seit Menschengedenken auf den hochgelegenen Wiesen des Ebbegebirges beheimatet war; die umfangreichen Meliorationsarbeiten, die dort eingesetzt haben, werden ihm den Garaus machen. Und wie diesen ergeht es vielen im weiten Vaterlande, ohne daß uns immer zur Rechtfertigung dienen könnte, wirtschaftliche Notwendigkeiten hätten den Ausschlag gegeben.

Während die Kleinvögel im allgemeinen nur hegebedürftig sind, beansprucht bei den Raubvögeln die eigentliche Schutztätigkeit den breitesten Raum. Nur selten kann ein Bussard in Ruhe seinen Horst bauen oder ausbessern, nur selten ein Turmfalk seine Jungen aufziehen. Und erst der Habicht oder gar der Wanderfalk! Wer das ungewöhnliche Glück hat, den edlen Falken noch in seiner engeren Heimat beobachten zu können, erlebt es doch nur selten, daß die Brut aufkommt. Hegerisch läßt sich leider für die Raubvögel sehr wenig tun; wir können nur ihren Feinden wehren, und das ist gewiß nicht leicht, denn zu viele sind es, die ihnen ihr bißchen Leben mißgönnen. Und so ist es auch mit den Wasservögeln.

Wir müssen ganz neue Wege gehen, wenn diesen Vögeln durchgreifend geholfen werden soll. Wir müssen auch sie in den Bereich unserer Hegemaßnahmen einbeziehen. Ist dies auch eine schwierige Aufgabe, so darf doch nicht an der Möglichkeit ihrer Verwirklichung gezweifelt werden. Jedenfalls wären Vorschläge und Anregungen aus unserm Leserkreise über die einzuschlagenden Wege sehr erwünscht. Mancher wird einen fruchtbaren Gedanken zur Förderung der Sache beitragen können und sollte damit zum Wohle der Vogelwelt nicht zurückhalten.

Die Kleinlebewelt der sauerländischen Talsperren

Herm. Budde, Dortmund

Mit Tafel auf S. 51.

Gleich Seen liegen die vielen Talsperren in unserer sauerländischen Bergwelt. Jeder Besucher wird aber sogleich die Unterschiede dieser künstlichen Aufstauungen gegenüber den natürlichen Seen Norddeutschlands erkennen. Während letztere einen durchweg gleichen Wasserstand aufweisen, schwankt die Stauhöhe der Talsperren je nach Zufluß und Abfluß in weiten Grenzen. Im vergangenen Sommer 1935 lagen besonders große Flächen trocken. Zu anderer Zeit stürzt das Wasser beim Überfließen die Staumauer hinunter. Auf den trocken gelegten Uferflächen entwickeln sich mit sinkendem Wasserspiegel verschiedene Pflanzengürtel. Nahe dem Wasserrand wächst in der untersten Zone besonders das Sumpf-Ruhrkraut *(Gnaphalium uliginosum)*, weiter hinauf in der nächsten Zone beherrscht der Floh-Knöterich *(Polygonum persicaria)* das Bild, in der obersten Zone tritt auf früheren Waldböden die Acker-Minze (*Mentha*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Schröder Ernst

Artikel/Article: Aufgaben der Vogelhege 43-45